

das, d. h., wie mag das alles entstanden sein? Die Frage ist nahelegend genug, aber schwer ist ihre Beantwortung. Ein Beispiel mag euch wenigstens eine der Erklärungen andeuten, die man aufgestellt hat. Die Wiesenkampanula bringt violette Blüten hervor, die zuweilen mehr in das Rote, zuweilen mehr in das Blaue spielen; daneben erscheinen aber auch, wie das überhaupt oft auch bei andern Blumen geschieht, häufig weiße oder weißliche Glocken. Im Grünen werden vorzugsweise die sichtbaren weißen Blüten bestäubt, so daß auf einer Wiese, die anderer Blumen entbehrt, in kurzer Zeit nur noch weiße Glockenblumen wachsen. Auf recht bunten Wiesen dagegen erlangen die blauen Blüten den Vorzug, und so sehen wir an solchen Standorten die gewöhnlichere blaue Spielart vorherrschen, die aber durchaus nicht immer rötlicher oder weißer Blüten entbehrt.

Das Staunen über dieses Wunder ist trotzdem berechtigt. Welche tiefe Weisheit herrscht in der Natur! Wie wird da scheinbar Unzusammengehöriges zu einem harmonischen Ganzen verknüpft, werden Insekten und Pflanzen zu einer Gemeinde verbunden, deren Glieder jedes nur dem Selbsterhaltungstrieb folgend, einander fördern.

Bernhard Landsberg.

## 89. Eine insektenfressende Pflanze.

Das Auge des Naturfreundes, das mit Wohlgefallen an dem Grün des Waldes, den bunten Farben der Wiese sich erfrischt, fühlt sich abgestoßen von der düsteren Eintönigkeit, die über der Heide lagert; den traurigsten Anblick bietet die Moorheide, welche im Norden Europas unermessliche Strecken bedeckt. Der Kultur unzugänglich, bedroht ihr schwankender Boden selbst den flüchtigen Besucher mit der Gefahr des Versinkens, und leicht begreifen wir, daß die Phantasie des Volkes, und von ihr erregt, der Genius des Dichters die öde Fläche mit den Spukgestalten der Unholdinnen bevölkert, die aus dem Moor auftauchen und im Nebel verschwinden. Aber wie für den Landschaftsmaler die über der Moorheide brütende schwermütige Stimmung ihren Reiz übt, so birgt sie auch für den Naturforscher und vor allem für den Botaniker seltene Schätze. Soweit das Auge reicht, überzieht den Boden bleigraues, auch wohl rötlich oder gelblich schimmerndes Torfmoos (*Sphagnum*), dessen strahlig ausgebreitete Zweiglein, aufwärts wachsend, die Moorfläche kuppelartig emporwölben, während unterwärts die im Wasser eingetauchten Stengelchen sich in Torf umwandeln. Zwischen dem fußhohen Buschwerk der Zwergbirken und Zwergweiden wählen sich eigenartige Orchideen ein sicheres Versteck; aus dem feuchten Grunde taucht das Volk der Wollgräser hervor,